

Internationale Frauenuniversität

an der Fachhochschule Nordostniedersachsen
in Suderburg



Internationale Frauenuniversität



Internationales Flair war im Sommer 2000 an der FH Nordostniedersachsen, Standort Suderburg zu spüren. Einer von insgesamt sechs Projektbereichen der Internationalen Frauenuniversität (ifu) hatte hier für drei Monate seine Zelte aufgeschlagen. Während es in anderen Ländern wie beispielsweise den USA oder Südkorea schon seit längerem Universitäten ausschließlich für Studentinnen gibt, war es das erste Unternehmen seiner Art in Deutschland. Es fand als Projekt der EXPO 2000 an mehreren deutschen Hochschulstandorten statt. Suderburg war als einzige Fachhochschule mitbeteiligt.

Aufgrund seiner langen Tradition im Wasserbau und auf dem Gebiet der Kulturtechnik, seiner internationalen Ausrichtung sowie der guten Ausstattung in labor- und computertechnischer Hinsicht bekam der Suderburger Fachbereich Bauingenieurwesen den ifu-Projektbereich "Wasser" zugeschlagen. Nach etwa zweijähriger Vorbereitung konnte Mitte Juli das dreimonatige ifu-Semester beginnen. Ein eigens für die ifu im FH-Gebäude eingerichtetes Service Center nahm die 100 Studentinnen aus insgesamt 43 Ländern in

Empfang. Da sich das Studienangebot der ifu an Wissenschaftlerinnen und Praktikerinnen technisch-naturwissenschaftlicher sowie sozialwissenschaftlicher Disziplinen richtete, saßen hier diplomierte und promovierte Akademikerinnen sowohl aus Industriestaaten wie Deutschland oder den USA als auch vor allem aus Entwicklungsländern wie Bangladesh oder Malawi in Lerngruppen, Vorlesungen und Seminaren. Bis Ende August wurden Vorlesungen von überwiegend internationalen Dozentinnen, unter ihnen Mary Elmendorf, die Friedensnobelpreisträgerin von 1947 und die usbekische Gesundheitswissenschaftlerin Oral Ataniyazova, Trägerin des Goldman-Umweltpreises 2000, abgehalten. Im Mittelpunkt stand hierbei eine Analyse des Problembereichs der internationalen Wasserressourcen, und zwar in interkultureller, geschlechtsspezifischer und technologischer Hinsicht.

Ein umfangreiches kulturelles Rahmenprogramm rundete das fachliche Angebot ab. So gab es regelmäßige Filmvorführungen in der FH-Aula aus dem ifu-eigenen Kinoprogramm "She's got it", Ausflüge nach Lüneburg und Hamburg und der Party-

raum des Studentenwohnheims wurde kurzerhand in das "ifu-café" umfunktionierte. Wer Interesse hatte, konnte sich auch an Kunstprojekten beteiligen. Eine ganz eigene Dynamik entwickelte zum Beispiel dasjenige unter der Leitung der Hamburger Künstlerin Nana Petzet. Als Workshop über das individuelle und globale Wasserproblem geplant, taufte es die Teilnehmerinnen nach den symbolischen Figuren eines Beitrages, den eine in Taiwan geborene Neuseeländerin im Zuge des Projektes entwickelte, in "Sophisticated Fish" um. So etwas wie eine eigene Suderburger ifu-Identität kam spätestens dann auf, als man "Sophisticated Fish" beim sogenannten Open Space in Hannover präsentierte. Nach Hannover ging es übrigens jeden Freitag zwecks Kennenlernen und Erfahrungsaustausch mit Studentinnen der anderen Standorte. Der Open Space stand jedesmal unter einem ganz bestimmten Motto und bot Platz für Darbietungen aus den einzelnen Projektbereichen, welche neben Wasser z. B. Information, Body oder Migration zum Thema hatten. Im Haupteingangsbereich und im Bereich zwischen der Mensa und den Labors gab es ständig etwas Neues zu sehen. In den ersten Wochen beispielsweise eine Ausstellung über die matriachalische Gesellschaft des Moso-Volkes in Südchina. Aber auch hier ließen eigene Aktivitäten nicht lange auf sich warten. Unter Anleitung von Claudia Jonischkies, Kulturreferentin des Studentenwerks in Lüneburg, schwärmten einige ifu-Teilnehmerinnen in die Umgebung aus und nahmen Proben verschiedener Wässer, u. a. aus dem nah gelegenen Hardausee. Alles wurde buchstäblich unter die Lupe, oder besser, unter das Mikroskop genommen. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen: eine Installation mit 200 Mikroskopiefotos, die Vertreter der heimischen Wassermikrofauna zeigten.

Was bei Frauen oft zum Problem werden kann, nämlich Berufsausübung und gleichzeitige Kindererziehung, konnte in Suderburg miteinander vereinbart werden. Da einige Frauen ihre Kinder mitbrachten, wurde vom Service Center mit tatkräftiger Unterstützung des Kindergartens ein entsprechender Betreuungsservice angeboten. Das jüngste Kind, Princess aus Nigeria, war bei der Ankunft in Suderburg gerade einmal zwei Wochen alt und verbrachte allerdings die meiste Zeit in Vorlesungen, im Labor oder bei Beprobungen im Feld fest auf den Rücken ihrer Mutter gebunden.

Für die letzte Augustwoche waren von der ifu-Leitung für alle Projektbereiche Exkursionen geplant. Zum Beispiel in das Wendland oder in die ehemaligen Chemieregion Dessau-Bitterfeld. Zurück in Suderburg mussten sich alle Teilnehmerinnen in eines der acht zur Auswahl stehenden praktischen Projekte einschreiben. Hier sollten sie nun umsetzen, was sie im Theorieteil an neuen Erkenntnissen gewonnen hatten. Auch ein Kunstprojekt präsentierte seine Ergebnisse. Das symbolisch grün gefärbte Wasser der Hardau sollte an die weltweit immer noch zunehmende Gewässerverschmutzung erinnern. Der Farbstoff in der Hardau war allerdings biologisch abbaubar und richtete keinen Schaden an. Die anderen sieben Projekte beschäftigten sich beispielsweise mit Regenwassernutzung, Gewässersanierungskonzepten oder Modellen einer nachhaltigen Entwicklung ländlicher Gebiete unter Berücksichtigung der Wasser- und Umweltproblematik sowie mit frauenspezifischen Aspekten.

Nicht zuletzt durch die Erkenntnis der Internationalen Teilnehmerinnen, dass hier nur erste Schritte zum Finden von Lösungsansätzen vollzogen werden kon-

nten, haben sich die rührigsten unter ihnen entschlossen, weiterhin auf diesem Felde aktiv zu bleiben, und zwar mittels Gründung der Nichtregierungsorganisation WINS (Women's International Network for Sustainability). Dank des großen Engagements der ifu-Studentinnen sowie auch der Dozentinnen und Dozenten und aller anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ifu bzw. der FH wurde Suderburg als erfolgreichstes Projekt der Internationalen Frauenuniversität eingestuft. Am 7. Oktober fand mit der feierlichen Verleihung eines Zertifikats an die Studentinnen sowie einer ausgelassenen Farewell Party die letzte gemeinsame Veranstaltung statt. Getreu dem Motto des Projektes "water is life" brachten die ifu-Teilnehmerinnen für drei Monate viel munteres Leben und Treiben an die traditionsbewusste Fachhochschule, die nun ihrerseits diese neuen Erfahrungen nutzen möchte, um Studierenden aus nah und fern ein noch attraktiveres Studium bieten zu können.

Evaluation der Lehre

Evaluation der Lehre

Die Lehre als eine der Hauptaufgaben der Hochschulen wird in der letzten Zeit immer öfter zum Gegenstand von Evaluationsprojekten. Die dauerhafte Sicherung der Qualität der Lehre ist eine zentrale Herausforderung, der sich die Fachhochschule NON im WS 2001/02 in einem ersten Ansatz gestellt hat. Im Rahmen der Vergabe eines Evaluationsauftrages wurde an einen externen Dienstleister die Durchführung der Evaluation von dreizehn Lehrveranstaltungen aus unterschiedlichen Fachbereichen übertragen. Für die Zukunft ist eine hochschulweite Lehrevaluation geplant.

Die Qualität der Lehre hängt von unterschiedlichen Faktoren ab: vom Lehrangebot, von der Lehrerfahrung und didaktischen Ausbildung der Lehrenden, der Lernmotivation der Studierenden und auch von den vorhandenen Ressourcen bzgl. Personal, Räumen und Bibliothek. Eine regelmäßige Lehrevaluation unterstützt den Diskurs über die Qualität der Lehre zwischen Studierenden und Lehrenden. Sie bietet Vorteile für beide Seiten: Auf der Seite der Studierenden kann überprüft werden, inwiefern die Organisation des Lehrbetriebes den tatsächlichen Bedürfnissen der Studierenden entspricht. Den Lehrenden gibt die Evaluation ein Instrument an die Hand, die eigenen Stärken und Schwächen zu identifizieren und die Lehre insgesamt weiter zu optimieren. Evaluation sollte sowohl auf der Ebene einzelner Veranstaltungen sowie auch auf der Ebene von ganzen Fachbereichen durchgeführt werden, um so langfristig die Qualität der Ausbildung zu sichern und die Attraktivität eines Fachbereiches zu erhöhen.

Die Lehrevaluation an der FH NON im vergangenen Semester wurde mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens für die Studierenden durchgeführt. Der Lehrevaluationsbogen entstand nach einer gezielten Anforderungsanalyse und nach einer kritischen Sichtung gängiger Lehrevaluationsinventare, wie sie in anderen Hochschulen zum Einsatz kommen. Es entstand ein Lehrevaluationsbogen, der alle zentralen Aspekte zur Beurteilung einer Lehrveranstaltung berücksichtigt, gleichzeitig leicht handhabbar und effizient auswertbar ist und den statistischen Gütekriterien gerecht wird. Weiterhin wurde darauf geachtet, dass der Bogen veranstaltungsübergreifend und fachbereichsübergreifend einsetzbar ist und handlungsleitendes Feedback ermöglicht.

Der Lehrevaluationsbogen der FH NON erfasst die folgenden Aspekte: **Struktur der Lehrveranstaltung** (allgemeine Organisation der Veranstaltung und inhaltlich logischer Aufbau), **Methodik und Aufbau** (Einsatz didaktischer Mittel), **Relevanz und Nützlichkeit** (Bewertung, inwieweit das in der Veranstaltung erworbene Wissen berufsrelevant ist) und **Praxisbezug** (Theorie-Praxis-Transfer, z.B. inwieweit der Stoff durch Beispiele veranschaulicht wird).

Gezielt auf die Person der Lehrenden gehen die Skalen **Engagement** (Motivation der Lehrenden), Interaktionsmanagement (Förderung von Mitarbeit) und **Lehrkompetenz** (verständliche und anregende Erklärungen) ein.

Zusätzliche allgemeine Aspekte sind, inwieweit durch die Veranstaltung das Interesse der Studierenden gefördert wurde und die Bewertung der **Qualität der verwendeten Veranstaltungsunterlagen**.

Das Verfahren kann in der Zukunft so gesteuert werden, dass die Rückmeldung der Ergebnisse der Lehrevaluation an die Lehrenden zeitnah innerhalb von zwei Wochen mittels individueller Feedbackberichte erfolgen kann. Statistische Kennwerte für die einzelnen inhaltlichen Aspekte als auch Profilverläufe, aus denen individuelle Stärken und Schwächen abgelesen werden konnten, sind ermittelt worden.

Die Mehrheit der Lehrenden wünschte bei der Rückmeldung der Evaluationsergebnisse Vergleichsnormen zur Einordnung der eigenen Ergebnisse. Als Vergleichswerte wurden die Durchschnittswerte der Kollegen und Kolleginnen herangezogen (fachbereichsinterner und hochschulweiter Vergleich).

Sinnvollerweise sollten die Ergebnisse der Lehrevaluation auch an die Studierenden zurückgemeldet werden, um zusammen mit den Lehrenden über die Optimierung der Lehre zu diskutieren. Auf diese Art und Weise kann Evaluation Impulse für eine eigenverantwortliche Qualitätssicherung und -verbesserung der Lehre an der Hochschule geben.

Wissens- und Technologietransfer

Neue Anforderungen, neue Strukturen

Technologietransfer

Mit der Umwandlung der Fachhochschultransferstelle in die selbstständige Hochschul Consult Lüneburg GmbH konnte 2001 auch im Bereich des Wissens- und Technologietransfers eine deutliche Ausweitung des Dienstleistungsspektrums erreicht werden. So versteht sich das neue An-Institut als hochschulnahe Unternehmensberatung, die neben der reinen Maklertätigkeit im Technologietransfer zunehmend integrierte Beratungsleistungen für den gesamten Innovationsprozess anbietet.

Der Dienstleistungskatalog der Hochschul Consult Lüneburg GmbH umfasst dabei:

- die Analyse von Innovationsanforderungen und Entwicklungspotentialen im Unternehmen,
- die Projektentwicklung- und das Projektmanagement auch für Verbundprojekte,
- die Suche und die Einbindung von geeigneten Spezialisten und Projektpartnern,
- die Förderberatung und -abwicklung
- sowie die begleitende Komplettabwicklung von Innovationsprojekten.

In diesem Sinne konnten allein im vergangenen Jahr drei Kooperationsprojekte im Rahmen der Innovationsförderung für das niedersächsische Handwerk sowie sechs weitere Innovationsvorhaben erfolgreich abgeschlossen werden. Acht weitere strategische Entwicklungsprojekte befinden sich zur Zeit in der Umsetzungs- oder Entwicklungsphase.

Gleichzeitig wurden verschiedene Schulungsmodule für eine projektorientierte Personalentwicklung konzipiert und erprobt, um die strategische Innovationsfähigkeit direkt im Unternehmen zu erhöhen.

Darüber hinaus wurden im vergangenen Jahr wieder 62 Kooperationsanfragen aufgenommen, bewertet und innerhalb der FH vermittelt, 30 Beratungen von innovationsorientierten Start ups geleistet und 41 Veranstaltungen innerhalb und außerhalb der Hochschulen begleitet oder durchgeführt. Die verschiedenen Aktivitäten wurden dabei durch eine gezielte Pressearbeit begleitet, wobei ein wesentlicher Schwerpunkt auf der Vorstellung der neuen Transferstrukturen lag.

